

Bitte recht freundlich!

Google kommt

In München, Frankfurt am Main und Berlin waren sie schon, bald ist Hamburg dran. Für das Projekt „Street View“ des Suchmaschinenbetreibers Google fotografieren auf Kleinwagen montierte Spezialkameras alles, was ihnen vor die Linse kommt. Street View ist kein eigener Dienst, sondern lediglich eine neue Ansicht für das altbekannte Google Maps.

Als das Projekt startete, hagelte es Kritik: Datenschützer befürchten den Verlust der Privatsphäre. Die Rechtslage ist offenbar schwierig. Google nutzt im Grunde nur das Grundrecht auf allgemeine Informationsfreiheit. Zu klären wäre allerdings, ob es sich nicht um die Sondernutzung des öffentlichen Straßenraumes im Sinne einer wirtschaftlichen Aktivität handelt – was einer Genehmigung bedürfe, so die Datenschutzexperten. Bis dieses geklärt ist, werden die geschätzten 200 Millionen von Google bedienten täglichen Suchanfragen um weitere Millionen wachsen und ein allgemeines Informationsbedürfnis belegen.

Es ist nicht auszuschließen, dass dieser neue Service für wenige zu einem absurden Internet-Sport führt. Aber verwirklicht dieser neuartige Stadtplanservice nicht das, was der Kartennutzer wünscht? Es ist anzunehmen, dass in der Bevölkerung Grunderfahrungen im Kartenverständnis nicht immer vorausgesetzt werden können. 3D-Ansichten von Städten helfen, kartographische Darstellungsformen mit visuell nachvollziehbaren Bildern miteinander in Einklang zu bringen. Ein Gewinn für die Kartographie und angesichts der aktuellen Diskussionen um Googles neue 3D-Ansichten ein Beleg dafür, dass die Macht von räumlichen Repräsentationen bis heute ungebrochen ist.

Heinrich Tilly